



## HERZLICHE GRÜSSE AUS DEM SCHNIEWIND-HAUS

**Denn wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Daniel 9,18**

Liebe Gäste und Freunde,

in der gegenwärtigen Corona-Krise gibt es eine erstaunliche Entwicklung zu verzeichnen: Während in den offiziellen Medien wirtschaftliche Verluste berechnet, die Bereitstellung von Hilfen diskutiert, Maßnahmen zur Rückkehr zum „Normalzustand“ erwogen sowie die neuesten Ansteckungszahlen verkündet werden, entstehen immer mehr Gebetsinitiativen in ökumenischer Ausrichtung. Auf diese Weise werden sowohl die von Covid 19 Betroffenen, ihre Ärzte, das Pflegepersonal als auch die Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft intensiv umbetet. Das ist ein großes Hoffnungszeichen, weil das Aufsuchen der Gegenwart Gottes durch den Leib Christi und die vermehrte Bitte um seine gnädige Hilfe von entscheidender Bedeutung für unsere Gesellschaft sind. Diese geistliche Dimension ist das Wichtigste, das wir als Christen in die gegenwärtige Lage einbringen können.

Eine Pandemie verändert nicht nur den Arbeitsmarkt, die Urlaubsgestaltung, das Einkommen, die Beziehungspflege und den eigenen Bewegungsspielraum, sondern führt uns auch die Grenzen der eigenen Lebensplanung vor Augen. Dadurch sehen wir viel klarer als zuvor, wie zerbrechlich unsere Existenz ist und wie sehr wir auf Gottes Schutz und Hilfe angewiesen sind. Diese Umstände rufen uns deshalb zu einer neuen, ja, tieferen Umkehr zum Evangelium von der sich selbst verschenkenden Liebe Gottes auf. Daher ist es durchaus ein Segen, wenn die ganze Ablenkungsdynamik der Unterhaltungsindustrie einmal zum Stillstand kommt und wir in eine Art „Sabbat“ hineingeführt werden, in dessen Rahmen wir uns ganz neu um die geistliche Ausrichtung unseres Lebens kümmern können.

### **Das Aufhören der Opfer und ihre Weiterführung im Gebet**

Der Prophet Daniel war ein Beter vor dem Herrn, der das Angesicht Gottes mit großer Ernsthaftigkeit aufsuchte. Er betete drei Mal täglich zu Gott (Dan 6,11) und zwar immer zu der Zeit, wenn die täglichen Opfer (Schacharit, Mincha und Maariv) im Tempel dargebracht wurden. Morgens und abends wurde dabei ein einjähriges Lamm geschlachtet (2. Mose 29,38ff + 4. Mose 28,3ff), um auf diese Weise um Sühne für die täglichen Sünden des Gottesvolkes zu bitten. Mittags wurden Speisen geopfert als Bitte um tägliche Versorgung mit allem Notwendigen. Diese Gebete nahm Daniel so ernst, dass er sich auch dann nicht davon abbringen ließ, als man ihn dafür in eine Löwengrube warf (Dan 6,6ff).

Mit der Zerstörung des Tempels im Jahre 586 v. Chr. durch die Babylonier hörten die Opfer in Israel auf. Diese waren immer mit bestimmten Gebeten verbunden, von denen wir etliche in unserem Psalter finden.<sup>1</sup> Doch nun befand sich der Großteil Israels im Exil, fern vom Heiligen Land – wie sollte nun die Vergebung der Schuld vor Gott geregelt werden, wenn die Darbringung von Sündopfern nicht mehr möglich ist? Dieselbe Situation trat im Jahre 70 n. Chr. ein, als die Römer den Tempel in Jerusalem zerstörten, und sie hält im Grunde bis heute an. Denn trotz der Staatsgründung Israels im Jahre 1948 gibt es nach wie vor keinen Tempel und damit keine Opfer. Im Judentum ist man schon zur Zeit Daniels zu der Erkenntnis gekommen, dass die Opfer durch Thorastudium und Gebet ersetzt werden können, was in der Zeit zwischen den beiden Testamenten zur Gründung von Synagogen geführt hat. Schließlich sagt der Ewige in Hosea 6,6: „Ich habe Lust an der Liebe

<sup>1</sup> So z. B. die Gebete bei der Darbringung von Gelübde- (Ps 61; 65) und Dankopfern (Ps 21; 66; 100; 116; 118)

und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer“. Und in Psalm 50,14 steht geschrieben: „Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde“. Im Talmud lehrt z. B. Rabbi Jehoschua, dass das Gebet als Ersatz für die Opfer angeordnet wird (Berachot 26b). Dabei stand ihnen die sühnende Wirkung der Fürbitte klar vor Augen, wie sie durch Abraham (1. Mose 18,23ff), Mose (2. Mose 32,11ff), Samuel (1. Sam 12,23), Amos (Am 7,2+5), Jeremia (Jer 15,1+11) oder Hesekiel (Hes 13,5+22,30) verrichtet wurde.<sup>2</sup> Diese Gebete konnten eine Wirkung vor Gott entfalten, die den Opfern gleichkommt, so die jüdische Perspektive.<sup>3</sup>

Als Christen glauben wir, dass sich die Opfer des Alten Bundes in dem einen, allumfassenden Opfer Jesu Christi am Kreuz von Golgatha endgültig erfüllt haben (Hebr 9,12ff). Er ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug (Joh 1,29). Dieses Opfer gilt es aber nun im Gebet in Anspruch zu nehmen, weshalb Martin Luther in seiner ersten These davon spricht, dass das ganze Leben der Glaubenden eine Buße ist. Die Gebete ersetzen das Opfer Jesu zwar nicht, aber sie führen den einzelnen Gläubigen wie die ganze Gemeinde zur verstärkten Inanspruchnahme desselben. Und genau darauf kommt es an. Nicht was wir über Jesus wissen, verändert die Welt, sondern was und wieviel wir davon glaubend in Anspruch nehmen.

### **Maßstäbe für ein auf das Opfer Jesu vertrauendes Gebet**

Unser Bibelvers gibt uns nun verschiedene Hinweise darauf, wie unser Gebetsleben so geordnet werden kann, dass wir „erhörlich beten“, wobei die Frage der Erhörung immer ein souveräner Akt Gottes bleibt.

#### **1) Die eigene Buße vor Gott**

Sie ist immer die erste und wichtigste Inanspruchnahme des „Großen Versöhnungstages“ von Golgatha. Nur wer sein eigenes Herz dem Licht des Wortes Gottes aussetzt und sich im Rahmen einer ehrlichen Buße vor dem dreieinigen Gott demütigt, kann die Macht des vergossenen Blutes Jesu erfahren. Beugen wir uns also zuerst unter unsere eigenen Tat-, Sprach- und Haltungssünden, damit wir als Gemeinde Jesu in dieser Krise zu einem klaren Zeugnis des Evangeliums befähigt werden. Denn nur das gedemütigte Herz, das nicht auf die eigene **Gerechtigkeit** vertraut, wird vom Heiligen Geist in die Demut hineingeführt, auf die der Vater im Himmel mit Gnade (griech. „Charis“) antworten kann (1. Petr 5,5).

#### **2) Die Buße in der Wir-Form**

Daniel betete in dieser Weise, weil er sich mit der Schuld seines Volkes identifizierte und nicht in selbstgerechter Weise auf „die Anderen“ herabschaute. Ebenso ließ sich Jesus im Jordan taufen, obwohl er persönlich nichts zu bekennen hatte. Dennoch solidarisierte er sich ganz bewusst mit unserer Schuld und ging in dieser Haltung ans Kreuz. Daher sollten wir in dieser Gesinnung für unser Land und für die ganze Welt beten – nicht nur in Zeiten des Corona-Virus. Bitten wir um Buße für unser Land. Bekennen wir ihm: a) die Sättheit, Gott nicht zu brauchen; b) die Trägheit, Gott nicht zu suchen; c) die Blindheit, Sünde zu ignorieren; etc. Überall dort, wo aufrichtige Buße geschieht, kann auch der Trost und die Hilfe Gottes empfangen werden. Natürlich ersetzt das stellvertretende Bußgebet niemals die persönliche Buße des Einzelnen vor Gott, aber es bahnt den Weg dahin. Außerdem antwortet es auf die gemeinschaftliche Dimension der Sünde.

#### **3) Das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit**

Die barmherzige Liebe Gottes kommt im Opfer Jesu zum Ausdruck. Christus ist als „König der Juden“ für die ganze Welt gestorben, was bedeutet, dass jede Sünde durch die „Anrufung seines Namens“ (= Opfersprache) gesühnt werden kann (Röm 10,13). Es ist wichtig, dass wir keinen Menschen aufgeben, weil wir ihn nämlich damit auf seine Sünde festlegen. Daniel war ungefähr 80 Jahre alt, als er dieses Bußgebet sprach. Er betete als ein Ohnmächtiger, aber er betete im Glauben und empfing auf diese Weise eine gewaltige Gebetserhörung. Wenige Monate nach dem Gebet in Daniel 9 wurde den verbannten Juden durch das Kyrus-Edikt die Rückkehr nach Jerusalem erlaubt (Esra 1). Gott kann auch unserem Land eine neue Zeit des geistlichen Aufbruchs und der „Heimkehr zu Gott“ schenken. Die Barmherzigkeit Gottes ist immer unverdient. Sie ist nicht an Voraussetzungen gebunden. Aber es braucht Menschen, die priesterlich vor Gott stehen und die ganz unmittelbar auf sein Erbarmen vertrauen.

Nutzen wir also den „Sabbat“, den er uns in dieser Corona-Phase verordnet hat, zum Gebet im Sinne Daniels. So zerbrechlich unser Leben auch ist, an keinem anderen Ort ist es so sicher aufgehoben wie in der Gegenwart Gottes, unseres liebenden Vaters. Gleichzeitig sind wir aufgerufen, die vielfältige Not der Menschen um uns

<sup>2</sup> Selbst ein zeitweises Verbot dieser priesterlichen Fürbitte durch Gott belegt ihre hohe geistliche Bedeutung.

<sup>3</sup> Siehe: W. Eichrodt, Theologie des AT, Teil 1, 5. Aufl., Göttingen: V&R, S.102f.

sowie: Reuven Konnk, Danken und Bitten: <https://www.juedische-allgemeine.de/religion/danken-und-bitten/>  
ebenso: Nehorai Daus, Ersatz für das Opfer: <https://www.juedische-allgemeine.de/ersatz-fuer-das-opfer/>

herum im Gebet aufzunehmen und uns selbst mit darunter zu stellen. Dazu gehört dann auch die praktische Hilfe, wo es möglich ist. Der Charakter des göttlichen Wesens kommt jedoch nirgendwo klarer zum Ausdruck als in der freiwilligen Demütigung seiner Gemeinde, so wie Daniel es im Gebet praktizierte. In dieser Gesinnung ging Jesus ans Kreuz und errang den größten Sieg aller Zeiten. Wenn wir uns als Leib Christi auf diese göttliche Herzensführung einlassen, wird am Ende vom Himmel her mehr Erlösung freigesetzt als durch alle Diskussionen und Ratschläge zusammen. Dazu fällt mir der Liedvers von Johann Jakob Rambach ein, der im Blick auf diese innere Herzenshaltung dichtet.

*Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin;  
erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn.  
Es sei in mir kein Tropfen Blut,  
der nicht, Herr, deinen Willen tut.*

(EG 200, 5)

Im Namen aller Schwestern und Brüder des Schniewind-Hauses  
grüße ich Sie ganz herzlich  
Ihr



Tobias Rink



### BERICHT AUS DEM HAUS

Das haben wir alle noch nie erlebt! Eine Rüstzeit nach der anderen muss abgesagt werden. Es ist offensichtlich, dass es Ihnen und uns in gleicher Weise sehr schwerfällt, das anzunehmen und zu akzeptieren. Das sanierte Haupthaus ruft förmlich nach Gästen. Auch das Gartengelände ist in dieser Jahreszeit wunderbar: Alles blüht und grünt, die Vögel singen unübertroffen, wobei sich die Nachtigallen besonders hervortun. Und jetzt? Seit Wochen keine Gäste. Das Ende des „Bauvorhabens Haupthaus“ im Sommer 2018 liegt noch nicht so lange zurück, dass wir uns nicht mehr daran erinnern könnten, wie es war, als wir zwei Jahre lang geschlossen hatten. Aber es gibt dieses Mal einen großen Unterschied: Wir alle, ja fast die ganze Welt, sind betroffen von einer nie dagewesenen Krise, die viele Fragen aufwirft. Uns ist sehr bewusst, dass viele von Ihnen auch direkt betroffen sein können durch Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit oder auch durch das Virus selbst. Was bedeutet das für unser zukünftiges Leben hier vor Ort und bei Ihnen zu Hause?

Ein Dienst des Hauses, der vielfach im Verborgenen geschieht, hat an Bedeutung zugenommen: Der Gebetsdienst. So wird verstärkt im „stillen Kämmerlein“ gebetet, aber auch in einer täglich praktizierten „Gebetskette“, die sowohl die Vorgaben des Gesetzgebers achtet als auch die ständige Verbindung zum Himmel wie einen sogenannten „heißen Draht“ lebendig erhält. Auf diese Weise sind wir innerlich zusammengerückt, obwohl auch wir in der Distanz leben müssen. Besonders dankbar sind wir, dass durch die örtliche Gesundheitsbehörde bisher für das Schniewind-Haus keine Quarantäne angeordnet wurde. Deshalb ist es möglich, dass wir auswärts Wohnenden kommen und die laufenden Arbeiten erledigen können. Das hat eine

hohe Bedeutung. Mit den Schwestern, die jahrzehntlang im Dienst waren und jetzt ihren Lebensabend verbringen, haben wir natürlich auch eine Risiko-Gruppe im Haus, die besonders zu schützen ist.

Viele von Ihnen fragen sich, wann endlich eine Anreise wieder möglich sein wird. Leider gibt es darauf keine zufriedenstellende Antwort. Melden Sie sich bitte an, wie Sie es sich ursprünglich gedacht hatten. In Abhängigkeit von den staatlichen Regelungen informieren wir Sie darüber, ob eine Anreise möglich sein wird oder nicht. Wir beten für Sie, dass der Herr im Fall des Letzteren andere Wege geht, um Sie zu trösten, zu ermutigen und Not abzuwenden.

Wenn Sie in der Fürbitte auch für uns eintreten, dann sind wir Ihnen sehr dankbar:

- für eine baldige Wiedereröffnung
- für alle, die hier im Haus leben und arbeiten
- dass keine Quarantäne angeordnet werden muss und wir weiterarbeiten können
- für die tägliche Versorgung
- dass der Herr uns zeigt, was wir durch diese besondere Situation lernen sollen

Eins ist uns heute schon deutlich: Wenn wir gemeinsam diese Gesamtlage annehmen, uns darunter stellen und nicht dagegen rebellieren, was ja nichts anderes wäre, als dass wir Gott für diese Krise verantwortlich machen würden, dann kann er unsere Herzen neu auf sich ausrichten, zu sich kehren, reinigen und, wo es nötig ist, auch heilen. Dann wird unter uns lebendig, was das Gottesvolk seit 2 000 Jahren ausruft und unsere jungen Leute im Bundesfreiwilligendienst auf den Innenhof geschrieben haben: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja! Damit ist die Heilsgeschichte aber noch nicht zu Ende. Als der Heilige Geist gesandt wurde, begann die größte Erweckung in der Weltgeschichte, die bis heute andauert.

So wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und die Freude am Herrn, der unsere Stärke sein möchte.

*Du Heilger Geist, bereite ein Pfingstfest nah und fern;  
mit deiner Kraft begleite das Zeugnis von dem Herrn.  
O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund,  
dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.*

(EG 136, 7)

Johannes Golling

### **ES SIND NOCH BFD-PLÄTZE FREI**

Ab August bzw. September 2020 suchen wir wieder junge Frauen und Männer, die im Rahmen eines Freiwilligendienstes für ein Jahr Leben und Dienst mit uns teilen. Nähere Informationen dazu findet ihr auf unserer Website unter **BFD/FSJ**.

Fragen und Bewerbung richtet bitte an: [freiwilligendienste@schniewind-haus.de](mailto:freiwilligendienste@schniewind-haus.de)

### **RUNDBRIEF PER E-MAIL?**

Falls Sie daran Interesse haben, geben Sie uns bitte Nachricht unter: [anmeldung@schniewind-haus.de](mailto:anmeldung@schniewind-haus.de)

---

#### **Julius-Schniewind-Haus e. V.**

Hausanschrift: Calbesche Straße 38, 39218 Schönebeck

Telefon: 03928/781-0 (Zentrale)      Telefax: 03928/781-106

Internet: [www.schniewind-haus.de](http://www.schniewind-haus.de)      E-Mail: [info@schniewind-haus.de](mailto:info@schniewind-haus.de)

Anmeldungen: 03928/781-121, [anmeldung@schniewind-haus.de](mailto:anmeldung@schniewind-haus.de)

Spenden: IBAN: DE92 3506 0190 1565 8830 26      BIC: GENODED1DKD

Fotos: Privatbesitz